

Bürgerstiftung und Bürgerstrom

Nachhaltig handeln:
Das ist das Ziel des Bindlacher Gemeinderates. Deshalb wird es unter anderem bald auch eine Bürgerstiftung in der Gemeinde geben.

Von Eric Waha

BINDLACH. Zwei Themen, die in die Zeit passen, beschäftigen am Montagabend den Bindlacher Gemeinderat. Es sind zwei Themen, die helfen sollen, dass die Bindlacher Bürger profitieren können, dass das Wir-Gefühl gestärkt wird, dass Geld in der Kommune bleibt. Und dass die Bürger im besten Fall mit günstigeren Energiekosten rechnen können – das jedoch ist ein etwas kniffligerer Weg. Es geht in der Sitzung – neben vielen weiteren Punkten – um die Einrichtung einer Bürgerstiftung. Und um das Einleiten der lokalen Energiewende – mit Freiflächen-Photovoltaik.

Die Bürgerstiftung kommt. Das ist unstrittig. Zumal es sich dabei um einen fraktionsübergreifenden Antrag handelt, unterzeichnet von allen Fraktions- und Gruppensprechern. Gerhard Hermannsdörfer, selbst Bürgermeister von Emtmannsberg und bei der Sparkasse Bayreuth für die Stiftungen zuständig, ebnet den Gemeinderäten den Weg – denn der wird über die vor sechs Jahren ins Leben gerufene Stifter-Gemeinschaft führen. Mit dem Vorteil, dass die vertraglichen und steuerlichen Angelegenheiten der jeweiligen Stiftung zentral geregelt werden. „Für 0,5 Prozent des Ertrages machen wir das“, sagt Hermannsdörfer.

Eine Stiftung einzurichten, mache Sinn, sagt der Banker und Bürgermeister, „weil in Deutschland und in Bayern zumal ausgesprochen viel Geld unterwegs ist, das auch in der Heimat bleiben soll“. Im Landkreis gebe



Die Bindlacher sollen künftig von einer Bürgerstiftung profitieren. Auch beim Thema Bürgerstrom ist man zumindest einen kleinen Schritt weitergekommen.

Foto: Eric Waha

es bereits 18 kommunale Stiftungen, in der Stiftergemeinschaft seien 30 Stiftungen gebündelt – mit einer Einlage von rund zwei Millionen Euro. In die Stiftergemeinschaft könnten sich „nicht nur Kommunen, sondern auch Privatleute, Vereine oder Kirchen einbringen und etwas Gutes für die Region tun“, sagt Hermannsdörfer. Eingezahlt werden könne – was auch später als Frage aus dem Gremium kommt – zum Grundstock der Stiftung, der immer stehen bleibe und den Zinsertrag erhöhe. Oder als Spende, die zeit-

nah und auch zweckgebunden verwendet werden müsse. Und: „Trotz der Niedrigzins-Phase ist es gelungen, um die zwei Prozent Ertrag zu erwirtschaften. Jetzt wird es wieder besser“, sagt der Stiftungsexperte.

Was noch fehlt – und was Bürgermeister Christian Brunner als Auftrag an die Fraktionen gibt: „Wir brauchen eine erste Idee“, sagt Brunner, einen Stiftungszweck. Den Grundsatbschluss, mit der Bürgerstiftung unter das Dach der Stiftergemeinschaft zu schlüpfen, mindestens 7000 Euro selbst aufzubrin-

gen und den 3000-Euro-Zuschuss der Sparkasse anzunehmen, der auf den Mindestbetrag des Grundstocks von 10000 hinführt, fasst der Gemeinderat einstimmig.

Etwas hakeliger ist das Thema Bürgerstrom. Denn Bindlach wird, wie andere Gemeinden auch, zunehmend mit Anträgen auf Freiflächen-Photovoltaik konfrontiert. „2020 haben wir einen solchen ersten Antrag noch abgelehnt“, sagt Brunner. Allerdings habe der Gemeinderat sich bei seiner Klauertagung in diesem Jahr das Solarstrom-

Genossenschaftsprojekt in Stammbach angeschaut, sich auch die Anlage in Speichersdorf erläutern lassen. „Die Frage ist: Wollen wir so etwas einem Projektanten machen lassen, oder schaffen wir selbst etwas?“, fragt Brunner das Gremium. Das Problem bei einem – von ihm favorisierten – Genossenschaftsmodell: „Das umzusetzen würde Jahre dauern.“ Allerdings gebe es nur noch wenige Anschlussmöglichkeiten zur Einspeisung, „die Netze sind bald voll“.

Für Werner Fuchs (CSU) ist klar: „Den gleichen Fehler, den wir vor Jahren am Bindlacher Berg gemacht haben, dürfen wir nicht mehr machen.“ Auch müsse man auf die Flächen achten, wertvolle Ackerflächen dürften nicht belegt werden. Deshalb bringt Torben Schlieckau (Grüne) die Idee ins Spiel, zweigleisig zu fahren: Mit Projektant und eigenem, gemeindlichen Engagement. Die CSU-Fraktionsvorsitzende Stefanie Kolanus sagt jedoch – ähnlich wie ihre Fraktionskollegin Andrea Hellauer – deutlich: Für eine Genossenschaftslösung „fehlen uns einfach die Macher“. Fuchs jedoch meint, „ein riesiges Potenzial“ an möglichen Machern zu kennen. „Man ist einfach noch nicht aktiv auf die Leute zugegangen.“ Jürgen Masel (SPD) sagt, man sei „seit zwei Jahren drüber“ über diesem Thema, müsse „in die Pötte kommen“, in dem Jahr noch entscheiden und damit „dem Bürgermeister das Handwerkzeug in die Hand geben“.

Deshalb mündet die Diskussion in einen zweigleisigen Beschluss – auch weil Florian Eagan (CSU) es wichtig findet, dass die Bindlacher nach Möglichkeit von Bindlacher Bürgerstrom profitieren sollten: Brunner soll jetzt Gespräche mit Projektanten aufnehmen, die Freiflächen-Photovoltaik-Anlagen bauen können. Das Ziel: Nicht nur eine mögliche Beteiligung von Bürgern auszuloten, sondern auch eine Bürgerstrom-Lösung auszuhandeln. Grundsätzlich solle auch die Genossenschaftslösung nicht aus den Augen verloren werden.